

Aktionsfeld »Gute Arbeit«

Jahrbuch zieht Zwischenbilanz der Debatte in Gewerkschaften und Gesellschaft

Daniel Behruzi

Die DGB-Gewerkschaften haben in den vergangenen Jahren ein längst vergessen geglaubtes Thema wiederentdeckt: die Qualität der Arbeit. Unter der Parole »Gute Arbeit« wird nun wieder über Belastungen am Arbeitsplatz, die Entgrenzung von Arbeitszeiten sowie Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten diskutiert. Zuletzt hatten die Gewerkschaften diese Fragen in den 1970er Jahren unter dem Motto »Humanisierung der Arbeit« erfolgreich zum Thema gemacht. Danach folgte »eine lange Phase der Vernachlässigung oder gar De-Thematisierung«, wie Klaus Pickshaus und Hans-Jürgen Urban von der IG Metall in ihrem Beitrag zum erstmals erschienenen Jahrbuch »Gute Arbeit« zugeben. Als »wahrnehmbaren Erfolg politischen Agenda-Settings« bewerten die beiden Funktionäre, daß sich dies geändert hat.

Daß sich die Ausgangslage in den vergangenen Jahrzehnten radikal zuungunsten der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaften verändert hat, führen Pickshaus und Urban aus: »Eine Wettbewerbslogik, in der Renditemaximierung und betriebliche Kostensparprogramme dominieren, verleiht den Themen Beschäftigung und Standortsicherung hohe Priorität, während Fragen der Leistungsbedingungen und der Arbeitsgestaltung - trotz des steigenden Problemdrucks in den Betrieben - auf den Prioritätenlisten tendenziell nach unten durchgereicht werden.« Dieses Problem dürfte sich im Zuge der aktuellen Wirtschaftskrise noch einmal verschärfen. Andererseits sind unerträgliche Arbeitsbedingungen in vielen Betrieben für die Beschäftigten ein zentrales Thema. Das müssen die Gewerkschaften nutzen, um auch in dieser Frage mobilisierungsfähig zu werden. Denn das öffentliche »Agenda-Setting« allein wird die Bedingungen in den Betrieben nicht ändern.

Lothar Schröder/Hans-Jürgen Urban: Gute Arbeit. Handlungsfelder für Betriebe, Politik und Gewerkschaften. Bund Verlag 2009, 373 Seiten, 39,90 Euro, ISBN: 978-3-7663-3883-9